Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telespalter

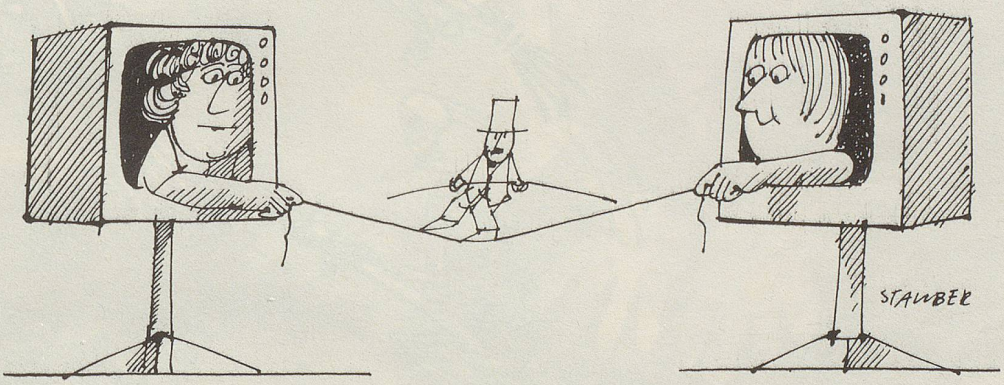
«Weisst du, wo die Wähler sind ...?»

Wahre Orgien feierten die Zahlenbeiger des deutsch-schweizerischen Wahlstudios in der langen Wahlnacht. Wann auch immer sie der Resultate eines kleinen Dorfes aus irgendeiner Landesecke habhaft wurden, setzten sie via ETH flugs zur Hochrechnung an – dieses elektronische Orakel haben sie zwar erst einige Jahre nach ihren Kollegen in den Nachbarländern entdeckt, doch jetzt ziehen sie es um so emsiger zu Rate. Da sie derweil auch unentwegt Resultate aus dem «Gnosch» ihrer Zettel verlasen, vermochten die Zuschauer, die diese Zahlenstapelei nicht konzentriert verfolgten – und wer tat das schon? –, bald nicht mehr zwischen Ergebnissen und Weissagungen zu unterscheiden.

Um nicht vollends einzuschlafen, scherte ich zwischenhinein immer wieder aus, in die Sportsendung des Tessiner Fernsehens beispielsweise, wo die Kicker härter und kürzer kämpften, bis die Sieger und die Besiegten ausgemarcht waren. Aber auch bei meinen musischen Ausflügen über das ZDF zur Zentenarfeier der «Met» in New York wurde ich im Unterbewusstsein immer wieder daran erinnert, dass ich berufshalber die heimatliche Zahlenschlacht beobachten sollte.

So hinreissend Mirella Freni mit Placido Domingo das Liebesduett aus Verdis «Othello» und Julia Migenes mit Nicolai Gedda ihre gegenseitige Liebeserklärung aus Puccinis «Madame Butterfly» sangen – die schmerzliche Gewissheit, dass diesen scheinbar emotional so fest verlöteten Verbindungen bald ein böses Ende beschieden sein würde, ward mir zum Gleichnis für die labile Beziehung zwischen dem Wähler und der von ihm erwählten Partei. Tröstliches indes für die beinahe schon fertig hochgerechneten Kandidaten hörte ich aus der von Leonard Bernstein dirigierten Leonoren-Ouvertüre von Beethoven heraus: die innige Flötenweise nach der Arie «Ah, du bist gerettet» aus der Oper «Fidelio».

Gegen Ende der nachmitternächtlichen Geisterstunde kehrte ich aus New York zurück ins helvetische Wahlstudio, gerade zum letzten Song von Marlene Dietrich. Einer ihrer Hits, so fuhr's mir durch den Sinn, hätte, leicht abgeändert, auch das lamentierende Leitmotiv des Wahlabends musikalisch verklärt: «Weisst du, wo die Wähler sind – wo sind sie geblieben?» *Telespalter*



Nebis Wochenschau

● *Quecksilber.* Durch die stetig ansteigende Temperatur soll die Erde zum Treibhaus werden. Wenn man bedenkt, was eben wieder an Nationalratskandidaten verheizt worden ist ...

● *Spray-it-yourself.* In Genf ist ein Wettbewerb für Sprayer durchgeführt worden.

● *Botanologik.* Wo bald jeder seinen (Zweit-)Wagen hat, bekommt halt auch jeder Baum seinen Schaden ab.

● *Das Wort der Woche.* «Swissfiction» (gehört an der Frankfurter Buchmesse; gemeint war ein im Zytglogge-Verlag erschienener Zukunftsroman).

● *Gesundschrumpfung.* Nachdem eines renoviert und auf normal umprogrammiert worden ist, gibt es in Zürich nun nur noch sex Sexkinos.

● *Relax.* Auf unerwartet grossen Erfolg sind die in Basel für die kantonalen Beamten durchgeführten Antistress-Kurse gestossen.

● *Wauwau!* Als «Dalmatiner-Look» wird eine besonders für Mutter und Kinder geeignete Mode mit getupftem Dessin bezeichnet. Sehr praktisch, denn selbst nach dem Spielen auf mit Hunden geteilten Plätzen sind darauf keine Flecken zu sehen ...

● *Unlauter Wettbewerb.* Ein Buchhändler plakatiert: «Meine Bücherkiste ist besser als die Flimmerkiste!»

● *Zahltag.* Auf eine freie Nationalratswahlliste schrieb ein Zorniger: «20 Franken Busse für 10 Minuten Überparkieren – das ist bürgernahe Politik! Ihr könnt mir.»

● *Bug und Trug?* Auf der Einladung zu einer «Metallbiege-Party» im Rahmen der Basler Psi-Tage am 5. November steht die Aufforderung: «Bringen Sie Löffel und Gabeln mit.»

● *Dachschaden.* Wir Menschen merken doch alles! Jetzt hat ein Experte festgestellt, dass der saure Regen auch Bauten schadet ...

● *Die Frage der Woche.* In einem Kalender fürs kommende Jahr wird die Frage aufgeworfen: «1984 – ominöses Datum apokalyptischer Schreckensvisionen oder lediglich ein durch ein Zahlenspiel entstandener und von der Gegenwart längst überholter Roman-Titel?»

● *«Bill-Mausoleum»* ist der erste Übername für die an der Zürcher Bahnhofstrasse aufgestellte, von der SBG der Stadt geschenkte Pavillon-Skulptur von Max Bill. In Bänklerkreisen allerdings nennt man das Granitungetüm «the bill», was ja «die Rechnung» heisst und somit gut ins Umfeld passt.

● *Verewigtes Blablabla.* Im renovierten Zürcher Rathaus ist die modernste, wie sich aber zeigte auch pannenanfällige Lautsprecheranlage installiert worden. Sie vermittelt die ratsherrlichen Redeflüsse und schluckt alle Worte auf Tonband, egal wie leer sie sind.

● *Quatsch.* In einer SWF-3-Sendung wurde gestritten, ob das Gequatsche der Moderatoren die Musik störe oder ob die Hits immer das Gequatsche unterbrechen.

● *Ratio?* Kaum geht es der Weltwirtschaft ein bisschen besser, und schon wird wieder mit Zuwachsraten spekuliert. (In Klammer: das anklingende «ratio» heisst Verstand.)